

Inhalt

Tabellenverzeichnis	13
Abbildungsverzeichnis	14
1. Einleitung.....	15
1.1 Forschungsperspektiven	16
1.2 Zur Struktur der Arbeit.....	17
2. Die Methodologie der Grounded Theory als übergeordnetes Forschungsparadigma	20
2.1 Das Forschungsparadigma der Grounded Theory	20
2.2 Theoriegenerierung im Sinne von abduktivem Schlussfolgern	26
3. Ausgangssituation und Problemlage	29
3.1 Die Berufsgruppe der Gesundheits- und Krankenpflege.....	30
3.1.1 Die Pflegeberufe – Binnendifferenzierung	30
3.1.2 Die Gesundheits- und Krankenpflege – Personalentwicklung.....	31
3.1.3 Zusammensetzung der Berufsgruppe.....	33
3.1.4 Die Gesundheits- und Krankenpflege – ein Berufsbild im Wandel.....	34
3.1.5 Professionalisierungsbestrebungen aus dem Berufsfeld	35
3.1.6 Spezifika des Arbeitsfeldes der Gesundheits- und Krankenpflege.....	38
3.1.7 Anforderungen an professionell Pflegende.....	40
3.1.8 Die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege	41
3.1.9 Medien in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung.....	43
3.1.10 Fort- und Weiterbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege.....	45
3.1.11 Fazit: Pflegebildungsforschung als Desiderat.....	48

3.2	Digitale Medien in der Fort- und Weiterbildung	49
3.2.1	Lernen mit elektronischen Medien – Begriffsbestimmung	49
3.2.2	Dimensionen digitaler Lernarrangements – Vom E- Learning zu Lernräumen in virtuell vernetzten mobilen Lernwelten	50
3.2.3	E-Learning in der Erwachsenen- und Weiterbildung	53
3.2.4	Potenziale digital unterstützten Lernens für die berufliche Weiterbildung	55
3.2.5	Problematiken digital unterstützten Lernens in der Weiterbildung	57
3.2.6	Nutzungspräferenzen und typische Muster zur Nutzung von E-Learning-Angeboten	59
3.2.7	Fazit: Grundlagen- und Praxisforschung als Desiderat digital unterstützten Lernens	65
3.3	Lernen mit digitalen Medien für das Berufsfeld der Gesundheits- und Krankenpflege	66
3.3.1	Der E-Learning-Trend im Gesundheitswesen – Entstehung des Diskurszusammenhangs	66
3.3.2	Didaktisch aufbereitete digitale Lernarrangements für den Ausbildungs- und Weiterbildungsbereich	68
3.3.3	Projekte für mediales Lernen im Berufsalltag des Pflegepersonals	72
3.3.4	Information, Kooperation und Kollaboration im Netz – das Internet für die Gesundheits- und Krankenpflege	73
3.3.5	Ein Blick in die Zukunft – Mobile-Learning für Pflegeberufe	77
3.3.6	Fazit: Digital unterstütztes Lernen für beruflich Pflegende – ein vakantes Forschungsfeld	78
3.4	Erste Reflexion auf methodologischer Ebene	80
4.	Lerngewohnheiten im Spannungsfeld von Beruf, Biografie und Medien	82
4.1	Disziplinäre und begriffliche Abgrenzungen des Lernbegriffs	83
4.2	Die lerntheoretische Diskussion aus der historischen Perspektive	84
4.3	Ein Verständnishorizont von Lernen: Interdisziplinäre und mehrperspektivische Betrachtung	90

4.3.1	Marotzkis Lernebenenmodell in der Tradition von Bateson	91
4.3.2	Die subjektwissenschaftliche Perspektive des Lernens in der Tradition von Klaus Holzkamp.....	97
4.3.3	»Lernen verstehen« in der Tradition von Knud Illeris.....	103
4.3.4	Die vier Dimensionen des Lernens in der Tradition von Göhlich und Zirfas	109
4.3.5	Mehrperspektivität als Reflexionsfolie – Fazit aus den vier Modellen.....	115
4.3.6	Hinweise für die Konstitution von Lerngewohnheiten	115
4.3.7	Verschänkungen, Konvergenzen und Limitationen aus den vier Modellen	119
4.4	Biografiethoretische Aspekte: Lernen, Beruf und Medien	121
4.4.1	Relevanz in Bezug auf die Fragestellung – Berufsbezogenes Lernen unter biografischer Perspektive	121
4.4.2	Der Gegenstandsbereich: Lernen unter biografischer Perspektive.....	122
4.4.3	Theoretische Hinweise zur biografiethoretischen Betrachtung von berufsbezogenen Lernens	125
4.4.4	Empirische Hinweise auf berufsbiografische Lernmuster	127
4.4.5	Der Einfluss medienbiografischer Aspekte in Bezug auf das berufliche Lernen	136
4.5	Fazit: Forschungsdesiderat in Bezug auf berufsbezogene mediale Lerngewohnheiten	139
4.6	Zweite Reflexion auf methodologischer Ebene.....	140
4.7	Forschungsfragen und Forschungsperspektiven.....	141
5.	Forschungsmethodologischer Rahmen der Studie.....	143
5.1	Die Explikation und Rekonstruktion medialer Lerngewohnheiten – verstehende Zugänge	143
5.1.1	Der biografische Ansatz zur Erfassung der Prozessperspektive des Lernens.....	144
5.1.2	Die dokumentarische Methode zur Rekonstruktion medialer Lerngewohnheiten	146
5.2	Begründung der Erhebungsform: Leitfadeninterviews mit biografisch-narrativen und problemzentrierten Fragenkomplexen.....	148
5.2.1	Narrativ-erzählgenerierende Interviewführung.....	149
5.2.2	Problemzentrierte Interviewführung.....	150

5.3	Gestaltung des Interviewleitfadens.....	151
5.4	Gestaltung der Interviewsituation – Validität verbaler Daten	152
5.5	Sampling und Erhebungsphase.....	153
5.6	Transkription der Interviews	156
5.7	Auswertungsdesign.....	157
5.7.1	Formulierende Interpretation und Identifikation von Fokussierungsmetaphern	158
5.7.2	Reflektierende Interpretation	159
5.7.3	Diskursbeschreibung.....	163
5.7.4	Typenbildung.....	164
5.8	Darstellung der Ergebnisse.....	166
6.	Ergebnisdarstellung I: Berufsbezogene (mediale) Lernhaltungen – sechs Lerngeschichten.....	168
6.1	Frau Bernhard – Also so n Studium is einfach immer on-top obendrauf, aber es bringt einen auch n Schritt weiter.....	170
6.1.1	Lern- und Berufsbiografie – Divergenz zwischen schulischem und beruflichem Lernen	171
6.1.2	Lernhaltungen – implizite Neugier oder ›innerer Trieb‹.....	173
6.1.3	Medien – Berufliche Anforderungen stoßen Medienaneignungsprozesse an.....	174
6.1.4	Konklusion.....	177
6.2	Frau Karl – und da war ich sowas von stolz, dass unser Haus mich da hin schickt.....	179
6.2.1	Bildungs- und Berufsbiografie – Beruf als Chance zur Erlangung von Selbstbestätigung.....	179
6.2.2	Lernhaltungen – Lernen von und mit den Kollegen	182
6.2.3	Medien – Divergenz zwischen beruflicher und freizeitorientierter Nutzung.....	184
6.2.4	Konklusion.....	185
6.3	Frau Peter – ich will auch ganz ehrlich sagen, ich hatte immer Spaß am arbeiten	186
6.3.1	Lern- und Berufsbiografie – Beruf als Selbsterfüllung.....	187
6.3.2	Lernhaltungen – Lernen an Vorbildern.....	189
6.3.3	Medien – fortgeschrittene mediale Lernmöglichkeiten bislang nicht ausgeschöpft.....	190
6.3.4	Konklusion.....	193

6.4	Frau Rudolf – oft ist es der Stationsalltag, der erlaubt es manchmal nicht, dass man sich da an den PC setzt.....	194
6.4.1	Lern- und Berufsbiografie – Linearität und Kontinuität	194
6.4.2	Lernhaltungen – Unsicherheit durch mangelndes Selbstbewusstsein	196
6.4.3	Medien – mangelnde Relevanz für digitale Lernmöglichkeiten – Routinen können sich nicht etablieren	198
6.4.4	Konklusion.....	200
6.5	Herr Franz – ich habe halt gerne noch mal alternative Meinungen, die ich gerne irgendwie auch mal so höre	201
6.5.1	Lern- und Berufsbiografie – Wunsch nach Unterstützung bei Problemen	202
6.5.2	Lernhaltungen – ausgeprägte Lernbereitschaft	203
6.5.3	Medien – langjährige Erfahrungen mit digitalen Medien eröffnen erweiterte Lernräume	204
6.5.4	Konklusion.....	207
6.6	Herr Gabriel – Also ich musst mich schon immer aufraffen um zu lernen	208
6.6.1	Lern- und Berufsbiografie – Aufstiegsorientierung schlägt in Weiterbildungsmüdigkeit um	208
6.6.2	Lernhaltungen – flüchtiges Lernen in informellen Kontexten.....	209
6.6.3	Medien – Habitualisierung im Umgang mit Computer und Internet.....	211
6.6.4	Konklusion.....	213
6.7	Komparative Analyse – Gemeinsamkeiten und Kontraste	214
7.	Ergebnisdarstellung II: Entwurf einer Basistypik berufsbezogenen (medialen) Lernens in der Gesundheits- und Krankenpflege	218
7.1	Das berufsbiografische Lernmuster der ausgeprägten Orientierung an den beruflichen Anforderungen	221
7.1.1	Fort- und Weiterbildung ist mehr als Wissensaneignung	221
7.1.2	Lernanlässe sind aus der beruflichen Praxis und durch biografische Krisen motiviert	227
7.1.3	Der Beruf als Motor für digital unterstütztes Lernen	231

7.2	Das berufsbiografische Lernmuster des Lernens im strukturierten Rahmen.....	236
7.2.1	Struktur durch Nachahmen und Orientierung an Autoritäten	236
7.2.2	Rahmenbedingungen hemmen explorierendes Medienhandeln	240
7.2.3	Eingeschliffene Routinen bedingen Zurückhaltung beim digital unterstützten Lernen	244
7.3	Das berufsbiografische Lernmuster des Lernens mit und im sozialen Umfeld.....	250
7.3.1	Dominanz des informellen kollegialen Face-to-Face Lernens hemmt Transformation in digitale Gestaltungsformen	250
7.3.2	Lernen in der Gruppe – Wissen wird geteilt	254
7.3.3	Berufliche Peergroup entscheidend für die Integration digital unterstützter Lernarrangements	257
7.4	Zusammenfassung: Berufsbiografische Lernmuster als Grobmarkierungen für digital unterstütztes Lernen in der Gesundheits- und Krankenpflege	259
7.4.1	Lern- und (medien-)biografiethoretische Bilanzierung.....	260
7.4.2	Beruflich Pflegende als Akteure zwischen individuell konstruierten und institutionell bedingten Lernwelten	263
7.4.3	Limitationen: zur Generalisierbarkeit berufsbiografischer Lernmuster für die Gesundheits- und Krankenpflege	264
8.	Medienpädagogische Implikationen	266
8.1	Unterstützen versus Fordern: Informelles digital unterstütztes Lernen durch Fortbildungsangebote fundieren	267
8.2	Virtuelles versus Präsenz-Lernen: Formale Bildungsangebote durch digitale Kommunikationsstrukturen ergänzen	269
8.3	Partizipieren versus Konsumieren: Bestehende digitale Informationsangebote durch vernetzte Applikationen ergänzen	270
8.4	Mikro- versus Makrolernen: Kompetenzen des informellen Face-to-Face Lernens als Ressource nutzen	271
8.5	Anwendungsorientierte versus standardisierte Angebote: Didaktische Gestaltung digital unterstützter Lernarrangements an Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen	272

8.6	Akzeptanz versus Ablehnung: (Zeit-)Räume zum Lernen im Arbeitsalltag schaffen	273
8.7	Ausblick	274
Literatur		275
Intenetlinks		298
Danksagung		301

Beruflich Pflegende als Akteure in digital unterstützten
Lernwelten

Empirische Rekonstruktion von berufsbiografischen
Lernmustern

Kamin, A.-M.

2013, XIV, 286 S. 7 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02309-6